
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck

Besuch bei Heinz und Herbert Strier

Jahrzehnte unterwegs auf den Straßen Europas

Wir sitzen heute im Wohnzimmer einer Familie, deren Name im Raum Ibbenbüren fast allen Menschen geläufig ist. Das ist keine kühne Behauptung von uns, sondern mit großer Sicherheit Realität. Ob groß, ob klein, ob alt oder jung, den Namen Strier kennt jeder.

Wir haben uns mit Thomas Strier zu einem Gespräch verabredet, um einen unserer Lese-Briefe über das Familienunternehmen Strier zu schreiben. Einige Tage später treffen wir uns in großer Runde: Da sind Heinz Strier, sein Bruder Herbert Strier mit seiner Gattin Rosmarie und deren Sohn Thomas, dessen Gattin später dazu kommt. Mit den Senioren Heinz und Herbert Strier gemeinsam in ihre Familiengeschichte und in die Zeit als aktive Busfahrer zurück blicken zu dürfen, haben wir als besonderes Geschenk empfunden.

Fast 2 Stunden dauert das lebendige Gespräch. Es ist voll gespickt mit herzerfrischenden Anekdoten und lebendigen Lebenserinnerungen. "Der gemeinsame Erfolg lag in unserer harten Arbeit und einem großen Zusammenhalt in der Familie", so die beiden Senioren.

Anfänge mit einem Pferdegespann

Will man zurück zu den Anfängen des Reiseunternehmens Strier blicken, muss man weit in die Geschichte zurückblättern. Die meisten Menschen gingen in den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts zu Fuß oder waren mit dem Fahrrad unterwegs. Wer ein Pferd hatte, spannte die Kutsche an. Den Transport von Waren übernahmen Pferdefuhrwerke. Es war der Urgroßvater Wilhelm des heutigen Geschäftsführers Thomas Strier, der Ende des 1. Weltkrieges ein eben solches Fuhrgeschäft gründete.



Dem ersten Pferdefuhrwerk folgten bald drei Reisebusse und ein Taxi, Foto Strier

Mit seinem Pferdegespann transportierte er Waren verschiedenster Art. Das Geschäft war einträglich. Vermehrt sah man damals Lastkraftwagen und Personenwagen auf den Straßen. So war es für Wilhelm Strier und seinen Sohn Heinrich eine logische Folge, auch einen Lastwagen anzuschaffen. Das Pferdegespann hatte ausgedient. Bald vergrößerte sich ihr Fahrzeugpark. Der erste Bus, mit Platz für 16 Personen, und ein Taxi waren damals in Ibbenbüren eine richtige Sensation. Fortan waren Wilhelm Strier, Sohn Heinrich und Tochter Elisabeth mit ihren Fahrzeugen unterwegs. Ihren Bus setzten sie für vielerlei Zwecke ein: An Wochentagen war er als Bäckerwagen unterwegs und am Wochenende wurden Fahrgäste befördert. Der Zuspruch war sehr groß und die Nachfrage

stieg. Ein zweiter Omnibus, mit nunmehr 28 Sitzplätzen, wurde im Jahr 1930 angeschafft. Die Jungfernfahrt dieses Reisebusses führte nach Bremerhaven und war noch lange Zeit Tagesgespräch in der Bergmannstadt Ibbenbüren. Schon vier Jahre später fuhr ein weiterer Bus mit der Firmenaufschrift "Strier" auf den heimischen Straßen. Im Jahr 1939 hatte Heinrich Strier den Betrieb von seinem Vater übernommen. Im Folgejahr verlegte er den Betrieb an die Mittelstraße in Ibbenbüren. Man brauchte mehr Platz für die inzwischen stattliche Busflotte.

Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg

Die im Krieg erlittenen Verluste und Rückschläge wurden verschmerzt und überwunden. Das Motto von Heinrich Strier: Wir führen das Unternehmen fort; dazu müssen wir aber hart arbeiten. Auf einigen Strecken der Bundespost fuhren auch Busse der Firma Strier. Der Betrieb vergrößerte sich kontinuierlich. Das führte dazu, dass ein erneuter Umzug in einen noch größeren Standort notwendig wurde. Der Betrieb siedelte im Jahr 1962 zur Bäumeistraße um und ist bis heute dort verblieben. Zu der Zeit zählte das Unternehmen drei Omnibusse und ein Mietwagen. Ein Jahr später, 1963, traten die beiden Söhne Heinz und Herbert Strier in das Unternehmen ein. Jetzt kam im wahrsten Sinne des Wortes noch mehr Fahrt in das Busunternehmen. Auch wegen ihres im Jahr 1971 erstmals veröffentlichten zwanzigseitigen Reisekataloges, stiegen die Nachfragen nach Reisen rasant an. Im Jahr 1973 verstarb Vater Heinrich plötzlich und die beiden Söhne übernahmen den Betrieb. Schwester Magdalene übernahm die Büroarbeit und fuhr auch das Taxi. Die drei Geschwister gründeten 1979 das Reisebüro Strier. Das gab dem Reiseunternehmen einen weiteren Schub. Das Angebot an Reisen wurde immer größer. Mit der Folge, dass im Jahr 1997 ein großer Betriebshof an der Maybachstraße gebaut werden musste. Heute kann das Unternehmen 10 moderne Fernreisebusse, einen Oldtimer Reisebus, vier Taxen und ein Oldtimer-Taxi einsetzen.



Herbert, Magdalene (verst.) und Heinz Strier im Jahre 1979, Foto Strier

Heinz Strier (82 Jahre) und Herbert Strier (80 Jahre) übergaben im Jahr 2012 das Unternehmen an den Sohn von Herbert und Rosmarie Strier, Thomas Strier. Die beiden Senioren Heinz und Herbert Strier schauen auch noch heute gelegentlich im Büro vorbei und genießen ansonsten ihren Lebensabend. "Nur durch die Treue der Gäste und durch die gewissenhafte und freundliche Arbeit unserer Angestellten konnten wir uns mit unserem Unternehmen so gut entwickeln," so die beiden Senioren.

Die beiden Ruheständler haben viel zu erzählen

Nach den vielen Zahlen und Fakten ist es nun Zeit, die beiden Senioren zu Wort kommen zu lassen. Die beiden Brüder, mit jeweils über 50 Jahre Erfahrung als Busfahrer und Reiseplaner, haben unterwegs viele Länder und Menschen kennengelernt. Über ihre Geschichten und Anekdoten könnte man Bücher schreiben. Auch wissen viele der ehemaligen Reisenden, dass die beiden auf den vielen Fahrten echte Unterhaltungskünstler waren. Mit sichtlichem Stolz und großer Freude erzählen sie uns ihre persönlichen Lebensgeschichten.

Beginnen wir beim 82-jährigen Heinz Strier.

Heinz Strier besuchte zunächst die Volksschule in Ibbenbüren und absolvierte danach die Handelsschule. Nach einer Lehre als Kfz-Mechaniker wechselte er zu einem Fuhrunternehmen und sammelte die damals notwendige Fahrpraxis, um den Busführerschein zu erwerben. Sein Bruder schlug danach den gleichen Ausbildungsweg ein und erwarb am Ende auch den Busführerschein. Das Duo im Familienunternehmen Strier war somit komplett. Als Kind wollte Heinz Lastwagenfahrer in Amerika werden. Die endlosen Straßen und die großen Fahrzeuge hatten ihm imponiert. In der Schule merkte er, dass das Sprichwort: "Ohne Fleiß keinen Preis" Berechtigung hatte. Einmal stand auf dem Schulzeugnis: Versetzung zweifelhaft. Das war ein Warnschuss, aber kein Drama, eher ein Ansporn. Schon als junge Burschen mussten die Kinder zu Hause, z. B. beim aufwändigen Reinigen der Busse, kräftig mitarbeiten. Über all die Jahre als Busfahrer, war ihm der Kontakt mit den Gästen immer wichtig. Es bildeten sich sogar Freundschaften. Allen in der Familien war es ein Anliegen, den Gästen eine gute Zeit zu geben. Da gehörte auf allen Reisen das Singen an die erste Stelle. "Womit kann man den Alltag ein wenig hinter sich lassen: Durch Singen", so lautet das Credo von Heinz Strier. Der Erlös seiner eigenen CD mit bekannten Volksliedern und Seemannsliedern hat er der Suppenküche Ibbenbüren und den Menschen mit Behinderung gegeben.

"Grundlegend für unseren Erfolg", so Heinz Strier, "waren wohl der Spaß an dem Beruf, unsere unbedingte Ehrlichkeit, unsere absolute Zuverlässigkeit und unsere große Wertschätzung unseren Kunden gegenüber."

Seit gut 10 Jahren genießt er nun seinen Ruhestand. Dazu gehört auch der gelegentliche Gang ins Büro. Aber ganz wichtig ist ihm das wöchentliche Singen im Shanty-Chor. Das ist der Chor der Seniorengemeinschaft Schafberg-Bockraden (Schabo). Dieser ist durch seine öffentlichen Auftritte mit Seemaansliedern in der Region bekannt. Sorgen macht ihm augenblicklich der Krieg in der Ukraine und die vielen Unruhen auf der Welt.

Er will aber die Hoffnung nicht verlieren, dass bei den Kriegstreibern wieder die Vernunft einkehrt.



Heinz Strier schaut auch heute noch gerne im Büro vorbei, Foto Strier

In all den Jahren gab es auch aufreibende und hektische Situationen. "Davon lasse ich mich nicht mehr anstecken. Das war einmal. Ich kann das Wort Stress zwar schreiben, aber ich weiß nicht, was das ist", so der 82-Jährige. Er schmunzelt und lacht dabei. Danach verabschiedet er sich von uns wegen eines dringenden Termins: Er muss zum Singen, es ist heute Übungsabend seines Santy-Chores. Nur nicht hektisch werden, Heinz!

Wir danken für das Gespräch und wünschen ihm viel Spaß bei seinem schönen Hobby.

Eine Rückschau mit Herbert Strier

Ebenso wie seinem Bruder war auch dem 2 Jahre jüngeren Herbert das Busfahren in die Wiege gelegt. Der Schulausbildung folgte unmittelbar eine Lehre als Kraftfahrzeugschlosser. Ebenso zügig wie sein älterer Bruder erlangte er 1962 den Busführerschein. Es folgten 50 Jahre, in denen er mit tausenden von Gästen auf Tagesfahrten und Busreisen unterwegs war. Und schon kommt die erste Anekdote. Er durfte als kleiner Steppke auf dem Schoß seines Vater sitzend schon früh den Bus lenken. Ein paar Jahre später, wenn die Luft zu Hause auf dem Hof rein war, setzte er sich schon hin und wieder alleine hinters Steuer fuhr gerne eine Runde. Immer langsam und sicher. Er wagte immer ein bisschen mehr. Als wieder einmal das leidige Busreinigen und -waschen erledigt war, musste der Bus nur noch aufgetankt werden. Die Luft war rein. Voll des Übermutes setzte sich der Filius hinters Steuer, lenkte den Bus zur nahen Tankstelle. Es kam wie es kommen musste. Zwei Polizisten war der kleine Mann hinter dem großen Lenkrad aufgefallen. Die Beamten erließen einen Strafmandat. Schließlich fand er sich vor den Schranken des Gerichts wieder. Seine Mutter begleitete ihren reuigen Sprössling. Da saß er nun unversehens auf der Anklagebank und musste sich die ernstesten Worten des damaligen Richters, Herrn Dr. Holl, anhören. Das war allein schon Strafe genug. Die beiden Beamten, die ihn angehalten hatten, waren später wiederholt seine Reisegäste.



*Herbert Strier mit "Wikinger Bart",
Foto Strier*

Ab in die Ferne

Anfang der 1970er Jahre stieg die Nachfrage nach Fernreisen. Vorher lagen die Reiseziele hauptsächlich innerhalb von Deutschland. Die Reiselust

und die Neugierde der Menschen war groß. Ob kirchliche Gruppen und Vereine oder Schulklassen; man wollte die weite Welt kennenlernen. Eine weise Entscheidung im Hause Strier war der Druck eines eigenen Reisekataloges. Eigens dazu hatten sie Reisen im Voraus genau geplant. Vorher war alles getestet worden: Die Hotels, die Fahrtstrecken, die Sehenswürdigkeiten usw. Die Interessierten konnten sich aus einer stattlichen Auswahl von Städtereisen ihr Ziel selbst aussuchen. Die Nachfrage war enorm. Ob nach London, Paris, Prag, Rom oder Budapest, es konnte praktisch nicht weit genug sein. Stets waren die Busse gefüllt, wenn es hieß auf zu Urlaubsaufenthalten oder Rundreisen nach Marokko, Norwegen, Schottland, Tunesien, Italien, Russland oder Griechenland. Die Aufzählung ist sicherlich unvollständig. Die rotweißen Busse mit der großen Aufschrift "Strier-Reisen" waren in ganz Europa unterwegs.

Schmunzelnd erinnert sich Herbert Strier an die erste Tour zum Nordkap. Es war das Jahr 1976, als die Jungfernfahrt mit 50 Gästen in den hohen Norden startete. Es war für Herbert Strier und die Gäste ein unvergessenes Erlebnis. Unvorhergesehene Pannen oder Unannehmlichkeiten wie Stromausfall, kein Föhn, kein Wasserkocher in den Hotels, wurden nicht groß beklagt. Die Gruppe rückte dadurch eher zusammen. Die Herren, die sich deswegen nicht rasieren konnten, ließen sich gemeinsam einen Bart wachsen. Der Spaß war riesig. Am Ende der 18-tägigen Reise sahen sie aus wie die richtigen Wikinger. Den Teilnehmern dieser Reise hat es scheinbar sehr gut gefallen. Geschlossen hat diese Gruppe von reiselustigen Frauen und Männern in den folgenden Jahren mit "ihrem" Herbert Strier weitere Fahrten unternommen. Sehr musikalisch wurde es in den Bussen mit einem ganz neuen Angebot. Als die ersten Kassettenrecorder auf den Markt kamen, war die Firma Strier eine der ersten, die diese Musik-Abspielgeräte einbauen ließ. Waren es bisher Heinz mit Gesang und Herbert mit seiner Mundharmonika gewesen, die für lockere Stimmung sorgten, kam nun "Musik vom Band" dazu. Neue kleine Liederbü-

cher lagen in den Bussen bereit und sorgten für textsicheres Singen von Volks- und Wanderliedern.



Einer der 10 modernen Reisebusse, Foto Strier

Es ging den beiden immer darum, ihren Gästen eine gute Zeit und Freude zu schenken. Das übertrugen sie auch auf ihre Busfahrer.

Viele kuriose Erlebnisse und sonderbare Zwischenfälle hat es auf den zahlreichen Reisen gegeben. Davon können die beiden lebhaft erzählen.

Den Koffer zu vergessen, ist nicht selten vorgekommen. Es war fast schon normal. Da ist die Geschichte über die im Hotel vergessenen dritten Zähne und deren Rückholaktion, schon außergewöhnlich. Herzerfrischend auch das Missgeschick eines Fahrgastes, der in Italien in den falschen Bus eingestiegen war und sich später wunderte, dass nur italienisch gesprochen wurde. Hoppla!

Mit Wehmut denken die beiden an eine Reise im Jahr 1979. Russland



Dieser alte Reisebus der Firma Strier ist noch für private Fahrten in Betrieb. Gerne nutzen Seniorinnen und Senioren diesen museumsreifen Bus für eine kleine Ausfahrt in der näheren Umgebung. Die Schönheit unserer Heimat zu genießen und sich im Bus mit Gleichgesinnten gut unterhalten zu lassen, ist das Motto der Firma Strier.

war das Ziel. Die Bevölkerung dort war arm, aber sehr freundlich. Die Bewohner luden sogar die Reisenden in ihre Wohnungen ein, um ein Foto zu machen. Groß waren dann die Augen, wenn als Dank kleine Geschenke gegeben wurden. Damenstrümpfe von "nur die", Coca Cola, Schokolade und Kugelschreiber fanden dankbare Abnehmer. Gerne erinnert sich Herbert Strier an Reisen in fremde Länder mit ihren so liebenswürdigen und gastfreundlichen Menschen. Auch von den fremden Kulturen und atemberaubenden Naturschönheiten war er immer wieder begeistert. Wir beide spüren, dass Heinz und Herbert Strier trotz ihres Alter jung geblieben sind. Ehrlich sind sie, wie immer. Ja, auch unternehmerisches Glück sei in ihren langen Berufsleben das eine oder andere Mal dabei gewesen.

Aber wie sagt der Volksmund: Glück hat nur der Tüchtige. Der Erfolg auf den die beiden stolz sein können, liegt im Wesen und dem Charakter der

Familien Strier: Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Das waren und sind die "strierschen" Grundtugenden. Es war die Basis für ein vertrauliches Miteinander mit ihren Angestellten und gegenüber den unzähligen zufriedenen Gästen.



Thomas Strier mit seinem Vater vor einer mit Modellen von unterschiedlichen Reisenbussen voll gespickten Vitrine, links im Bild Thea Brinker

Stephanie und Thomas Strier

Im Jahr 2011 haben Heinz und Herbert Strier den Stab an Thomas Strier weitergegeben. Der heute 48-Jährige und seine Ehefrau Stephanie leiten

nun das Familienunternehmen. Sie haben sich zwar in ein "gemachtes Nest" gesetzt, müssen aber heute ganz andere, ganz besondere Herausforderungen meistern. Da war zunächst die unvorhersehbare Corona-Pandemie mit dem Stillstand des gesamten Betriebes. Sie sagten alle Reisen ab. Lange standen die Busse in der Garage. Nach dem Abebben der Pandemie lief das Reisegeschäft langsam an. Es war auf dem Weg sich zu normalisieren. Dann aber brach der unsägliche Krieg in der Ukraine aus. Reisen in die Kriegsregionen und in die Nachbarländer fielen aus. Trotz dieses Gegenwindes behalten die beiden ihren Optimismus bei. Jetzt, zu Beginn des Reisejahres 2023, schauen beide mit gedämpftem Optimismus in die Zukunft. Die Buchungen steigen. Skeptisch sind sie über Entwicklungen in Kriegsgebieten, die es ja weltweit zuhauf gibt. Sie hoffen bis zu einem gewissen Grad auf Rückkehr der Normalität. Die aktuell 10 Strier-Busse sind schon wieder unterwegs. Dafür wollen Stephanie und Thomas Strier gemeinsam mit allen 25 Angestellten sorgen.

Daher zollen wir große Anerkennung für den nun in der Verantwortung stehenden Thomas Strier und seine Gattin Stephanie. Unter den heutigen Bedingungen den Familienbetrieb in vierter Generation weiter zu führen ist für den agilen Geschäftsführer Verpflichtung und riesige Herausforderung zugleich.

Wir danken den Familien Heinz, Herbert und Thomas Strier, dass sie sich so viel Zeit für uns genommen haben, damit wir einen Lese-Brief für die Seniorinnen und Senioren schreiben können. Unter den Leserinnen und Lesern, da sind sich unsere Gesprächspartner am heutigen Nachmittag sicher, sind auch viele, die schon mit dem Unternehmen Strier entweder schöne Tagesfahrten oder größere Reisen unternommen haben.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern weiterhin eine gut Zeit.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>